

Halle'sches



Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verleger und Verantw. für Inhalt und Abonnement bei Mag. Weid. Leipzigerstraße 8. No. 60, gr. Steinstraße 73. M. Danneberg, Geißstraße 67.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen vor dem Tagesanbruch die dreieckige Correspondenz oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 149.

Dienstag, den 30. Juni 1855.

86. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das

Halle'sche Tageblatt

für das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Aussträgern des Blattes oder in der Expedition (gr. Ulrichstraße 19) gefälligst erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zusendung möglich ist. Der Abonnementspreis beträgt für Halle wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision) nur 2 Mark pro Quartal. Bei der stetigen Zunahme unserer Verkäufe empfiehlt sich das Halle'sche Tageblatt auch als ein wirksames Insertionsorgan.

Antlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 17. Februar er. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte Bauaufsichtlinie für die Straße am **Wühlgraben** und zwar auf der Westseite vom Wühlgraben bis zum Grundstück 2 und auf der Ostseite von dem Grundstück 6 bis zu dem städtischen Grundstück Nr. 10a nunmehr endgültig festgesetzt ist, da die erhobenen Einwendungen gegen die Angemessenheit der bestimmlenen Grenzlinie von dem Bezirksausschuß zu Merseburg rechtskräftig als unbegründet zurückgewiesen sind.

Bemerkenswert ist hierbei noch, daß der die neue Bauaufsichtlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 16, zur Einsicht ausliegt.

Halle a. S., den 24. Juni 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigten Kirchensteuer pro 1855 liegt vom 1. bis 14. Juli er. bei Herrn **Donatus Schüler** zur Einsicht auf. Reklamationen sind binnen 3 Monaten beim Presbyterium einzureichen.

Das Presbyterium der Doungemeinde.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 29. Juni.

* Ueber die Verhandlungen im Bundesrath bzw. im Aufstanzschuß des Bundesrathes betreffs der Braunschweigischen Thronfolagefrage theilt der „Hann. Cour.“ folgendes mit: Im Bundesrath konnte eine Meinungsverschiedenheit nur darüber bestehen, inwieweit das Verhalten des Herzogs Ernst August aus das Haus Braunschweig-Lüneburg jüngerer Linie, dessen Chef der Herzog ist, in Mitleidenschaft ziehe. Die Beantwortung dieser Frage ist offen gelassen und es haben Sachsen, Oldenburg und noch ein Mittelstaat, aber nicht Bayern, dahin gewirkt, daß möglichst jedes Wort und jede Säuwendung vermieden werde, welche in Zukunft einmal so ausgelegt werden könnte oder müßte, als ob das in erster Anstanz allein zuständige braunschweigische Land bereits an irgend eine Entscheidung gebunden sei. Darüber ist im Bundesrathsstreife mit dem Staatsminister Grafen Herzog-Wrisburg vollkommenes Einverständnis erzielt und somit für eine längere Zeit nach dieser Seite hin jede Schwierigkeit überwunden.

* Gleichfalls zur Braunschweigischen Thronfolagefrage veröffentlichen die Herren von Billow-Brumrode, Kammerherr von Volkheim-Weltheim und Hofjägermeister Graf Schulenburg-Wald-Steinke in der „Kreuzzeitung“ folgende bemerkenswerthe Erklärung: Infolge der Erklärung des Grafen Bernstorff-Beverig und des Herrn von Derzen-Debbin resp. deren Gesandten in der Braunschweigischen Erbfolagefrage, in welcher in sine die Frage gestellt ist: Wo bleibt der Braunschweigische Adel? finden die Unterzeichneten sich veranlaßt, Nachstehendes zu veröffentlichen: 1) Wir bedauern, daß unser hochseliger Herzog höchstlich nicht begogen gefunden hat, diese unsere wichtigste Landesfrage zu seinen Bekehrten zu regeln; 2) wir

bedauern ferner, daß der Regenschafsrath nicht sofort nach dem Ableben unseres hochseligen Herrn dem Braunschweigischen Lande und dem Reiche gegenüber eine bestimmtere Position eingenommen und unserm Landtage gegenüber zur Geltung gebracht hat; 3) der Braunschweigische Adel als solcher hat nach seiner historischen und rechtlichen Bedeutung momentan keine ausschlaggebende Position mehr eingenommen, was wir hiermit ausdrücklich konstatiren wollen. — Nach der rechtlichen Auffassung der drei unterzeichneten Mitglieder der Braunschweigischen Ritterschaft ist Sr. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland als nächster Agnat unseres hochseligen Herzogs haus' und verfassungsmäßig der legitime Thronerbe. Wir können jedoch nach unserer innigen Ueberzeugung höchsten Regimentsantritt nur dann mit dem Geiste unserer deutschen Verfassungsbestimmungen in Einklang bringen, wenn seitens Sr. königlichen Hoheit sofort nach dem Ableben des hochseligen Herzogs diejenigen Schritte in klarer Weise gethan werden, welche Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Kaiser, Könige von Preußen und dem Deutschen Reiche gegenüber unbedingt gebieten erscheinen. Ob und welche Schritte nach dieser Richtung resp. noch mit Erfolg zu thun sind, können und müssen wir dem höchsten Ernesen anheimstellen.

* Ein Erlass des Generalvikariats der Diözese Baderborn wurde kürzlich in der ultramontanen Presse sehr lebhaft und nicht besonders freundlich kommentirt, weil man darin eine bedingte Anerkennung der Majoese erblickte. Der Erlass sollte angeblich die Pfarrer der Diözese angefordert haben, den Studirenden der katholischen Theologie aus ihren Gemeinden die Mittheilung zu machen, „es solle in Zukunft Niemand geweiht werden, der nicht volle drei Jahre auf einer vom preussischen Staate anerkannten Universität oder am Ocean zu Erststudium, das den Universitäten gleichstehe, seine Studien absolviert und das in dem Ultimogebiet d. h. dem Gesetz vom 31. Mai 1852 vorgeschriebene Zeugniß über die mit Fleiß gehörten Vorlesungen über Philosophie, Geschichte und Literaturgeschichte beigebracht habe.“ Die kirchliche „Köln. Volkszeit.“ veröffentlicht jetzt den Wortlaut des betreffenden Erlasses und konstatirt dabei mit Genugthuung, daß von der Verjagung der Weihen in dem ganzen Erlass mit keinem Worte die Rede sei.

* In den ersten beiden Monaten die laufenden Etatsjahres (April und Mai) betragen die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung 27380265 M., (293616 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres), die der Verwaltungsverwaltung 7712200 M. (103930 M. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres).

* Das „Wiener Fremdenblatt“ erklärt gegenüber den verschiedenartigen Kommentaren, daß Kellcy, welcher als Gesandter Amerikas von Italien abgeholt worden, ohne Weiteres auf den Wiener Posten ernannt wurde, ohne daß die amerikanische Regierung sich vorher versichert habe, daß die Persönlichkeit Kellcy's hier genhm sei. Vom Wiener Kabinete werden der amerikanischen Regierung in freundlicher Weise Bedenken zur Kenntniß gebracht, ob Kellcy die geeignete diplomatische Persönlichkeit sei, um hier jene Aufnahme zu finden, welche allen früheren Vertretern Amerikas stets in allen hiesigen Bevölkerungskreisen zu Theil geworden. Kellcy war in Paris weitere Instruktionen ab. Im Uebrigen dürfte man aus der ziemlich einmüthigen Sprache der amerikanischen Journale schließen, daß der amerikanische Senat die Ernennung Kellcy's zum Gesandten in Wien kaum befähigen dürfte.

* Die Session des Schweizer Nationalraths und Ständesraths ist am Sonnabend geschlossen worden; dieselbe wird am 7. Dezember er. wieder aufgenommen.

* Die parlamentarische Majorität der französischen Deputirtenkammer, hat in einer Deputirtenversammlung ein Manifest für die bevorstehende Wahlen betitelt, welches folgende Basis erhalten soll: keine neue Verfassungstreue, Fortsetzung des Budgetgleichgewichts, Verzicht auf Erweiterung neuer Kolonialbesitze, Kompensirung alten Kolonialbesitzes und schließlich Verzicht auf die Forderung der Trennung von Kirche und Staat für die nächste Legislaturperiode. Das entspricht im Wesentlichen dem, was nach der Aufstanzperiode in einer Rede in der Provinz als die zukünftige Politik der Regierung hinstellte.

Im „Antragente“ theilt Rochefort mit, er erfahre von einem aus Egypten zurückkehrenden Freunde, daß Olivier Bair ermordet worden sei. Rochefort glaubt, der

Mord sei in Folge Anreizung des englischen Obersten Schmidt verübt worden, Olivier Bair hätte Debbig verlassen und wurde nicht im Sudan, sondern in Egypten ermordet.

Der Führer der „Schwarzflaggen“ lebt noch. Ein Telegramm des Generals Courcy aus Hanoi von vorgestern bezeichnet die Nachrichten vom Tode Lu-vins-Huoc's als unbegründet, derselbe befindet sich jenseits Anotai. Courcy wird am 29. d. M. auf der Insel Hongai die Truppen, welche aus Formosa kommen, befehligen, darauf mit einem Bataillon Javanen nach Hanoi geben, in Hanoi am 1. Juli eintreffen und am 3. Juli Audienz bei dem König haben.

Die französischen Torpedoboote Nr. 46 und 47 sind am 17. April bei den Pescadore's untergegangen, die Besatzung ist gerettet, weitere Details über den Unglücksfall fehlen. — Dem „Temps“ zufolge beabsichtigt die Regierung ein Gesetz einzubringen, durch welches fe ermachigt wird, die Eingangszölle auf Produkte derjenigen Länder, welche Frankreich nicht die Behandlung als mittheilungsfähige Nation zugestehen wollen, um 50 pCt. zu erhöhen. Das Gesetz würde sofort auf Rumänien Anwendung finden, falls dasselbe in seiner Fassung beharren sollte. — Die marokkanische Gesandtschaft ist gestern Morgen in Toulon eingetroffen.

* Das neue englische Kabinete hat seinen Amtsantritt den auswärtigen Mächten durch die Postträger offiziell notifiziren lassen. Es ist nicht ohne schwere Wehen zu Stande gekommen; nur mit Mühe erhielt der neue Premier, Lord Salisbury, von den Liberalen, welche das Kabinete abtraten, diejenigen Zusicherungen, ohne welche überhaupt nicht zu regieren war. Und diese Zusicherungen sind zudem füglich genug bemessen. Dem neuen Kabinete bleibt hiernach Anderes übrig, als seine Politik, wenigstens bis zu den nächsten Wahlen, der des verstorbenen liberalen Kabinetes anzupassen, die Gladstone'sche Politik also mit einigen Modifikationen fortzuführen. Dem neuen Ministerium ist demnach bis zu den nächsten Wahlen die beiseitene Rolle eines Geschäftsministeriums zugetheilt, d. h. eines Ministeriums, welches unter Verzichtleistung auf große politische Gesichtspunkte, einfach die laufenden Geschäfte weiterführt, bis eine energiegelte Entscheidung über die Verjagung der Ministerposten gefällt ist. — Gutem Vernehmen nach werden die Verhandlungen wegen der sibirischen Grenze zwischen Salisbury und dem russischen Postträger Baron Staal unter Ausziehung Lessar's, der sich noch in London befindet, bald wieder aufgenommen werden. Wie allgemein angenommen wird, werden die bereits unter Lord Granville erzielten Abmachungen keinerlei Aenderung erfahren. Die noch zu erledigenden Punkte dürften keine besonderen Schwierigkeiten mehr darbieten. — Lord Salisbury hat dem französischen Postträger Waddington gegenüber sehr freundschaftlichen Versicherungen und dem liebsten Wünsche Ausdruck gegeben, die schwebenden Fragen in Uebereinstimmung mit Frankreich zum Abschluß zu bringen.

* Der russische „Regierungsanzeiger“ schreibt, anlässlich des Ablebens des Prinzen Friedrich Karl von Preußen erhielten die beiden russischen Regimenter, deren Chef der Verstorbene war, Befehl, zur Theilnahme an den Beerdigungsfestlichkeiten Deputationen zu entsenden. Da die Regimenter in Belaja Gorkow resp. Samara garnisoniren, so konnten die Deputationen nicht zum Beerdigungstage in Berlin eintreffen. Mit Genehmigung des Kaisers haben die Offiziere der gedachten Regimenter sechstägige Trauer angelegt.

* Aus Butareff wird gemeldet, daß der französische Gesandte Orbege für den Fall, daß die Regierung den bestehenden Handelsvertrag nicht verlängern sollte, die Anweisung erhalten hat, die Anwendung des französisch-russischen Vertrages von 1861 zu fordern; andernfalls würde Frankreich die rumänischen Produkte mit Prohibitivzöllen belegen.

Telegraphische Nachrichten.

Bernstadt i. Schl., 28. Juni. Sr. K. u. K. Hoheit der Kronprinz traf heute Nachmittag 5^{1/2} Uhr hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Nach einer kurzen Besichtigung seines Schloßes setzte der Kronprinz um 6^{1/2} Uhr die Reise fort.

Braunschweig, 27. Juni. Die Bekanntmachung des Regenschafsrathes, durch welche der Landtag auf den 30. d. M. einberufen wird, ist heute amtlich publizirt worden.



Lyon, 28. Juni. Gestern fand eine Versammlung von 10000 Seidenwebern statt, das Komitee derselben will sich morgen mit den Fabrikanten benehmen; man beabsichtigt eine Arbeits einstellen.

Charlow, 26. Juni. Das Kriegsgericht hat den Mörder des Polizeibeamten Jessens Namens Paul Siffiansky zum Tode verurteilt.

Arhangel, 26. Juni. Großfürst Wladimir ist gestern hier eingetroffen.

Rom, 26. Juni. Abends. Die Journale melden, Depretis werde interimistisch das Portefeuille des Aussenwärtigen übernehmen.

Madrid, 26. Juni. Gestern sind hier zwei Cholerafälle konstatiert worden. Die Gerichte von einer ministeriellen Krisis dauern fort.

Kairo, 28. Juni. Die Garde-Infanterie-Brigade soll demnächst nach Egypten abgehen um im Theodos-Gebirge ein Lager zu errichten. Das schottische Infanterieregiment wird in Suez ein Lager beziehen.

Tages-Chronik.

Der Kaiser legt seine Brunnen- und Badetur in Ems mit dem glücklichsten Erfolge fort und unternimmt täglich des Morgens, nachdem Allerhöchstersele seinen Brunnen getrunken, regelmäßig eine Ausfahrt in die Umgegend, auf welcher stets nur der diensttuende Flügeladjutant Sr. Majestät begleitet. So hatte Allerhöchstersele auch Sonnabend früh wieder nach dem Gebrauch der Kur einen Ausflug die Bahn abwärts entlang unternommen, von dem er nach etwa 1 1/2 stündiger Fahrt zurückkehrte, um bald darauf einige Porträte entgegenzunehmen und mit dem Chef des Militär- und Civil-Kabinetts, General-Lieutenant v. Albrecht und Wirkl. Geh. Rath von Wilnowski, zu arbeiten. — Im Laufe des Nachmittags erlebte der Kaiser sobann noch mehrere dringende Regierungsgeschäfte und ertheilte Audienz. — Auch am Abend unternahm Allerhöchstersele wiederum eine Ausfahrt, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt war.

Die gesundheitliche Stärkung der Kaiserin ist, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, besonders auch durch den längeren Aufenthalt in Baden, sehr wesentlich gefördert worden. Die Hallen des Heiden Schlosses öffnen sich täglich den Gärten aus der Provinz und Stadt, und wenn auch der Kräftezustand der Kaiserin noch nicht ein andauerndes persönliches Ergehen bei der Tafel gestattet, so ist doch die Kaiserin so weit gelangt, daß sie zu der Begrüßung und Besichtigung ihrer Gäste rüchig voranschreiten darf. Den Wohlthatigkeitsanstalten hat die hohe Frau wie stets ihr Interesse zugewandt und beispielsweise schon am Tage nach ihrer Ankunft dem katholischen Hospital in Ehrenbreitstein und seinen geistlichen Pflegerinnen ihren Besuch abgesehen.

Der Kronprinz ist Sonnabend früh 6 Uhr in Breslau eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden sowie dem Offiziercorps des 2. Schlessischen Grenadier-Regiments Nr. 11 empfangen worden. Der Kronprinz, welcher die Uniform dieses Regiments trug, richtete an jeden der Anwesenden huldvolle Worte. Nach dem Frühstück, an welchem der Oberpräsident und die Generalität theilnahmen, begab sich Sr.

R. u. K. Hoheit nach dem Oberhof-Bahnhof, wo eine Deputation des 8. Dragonerregiments zur Begrüßung anwesend war. Die Ankunft des Kronprinzen in Dels erfolgte früh 9 Uhr. Am Bahnhof wurde der Kronprinz von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Dem folgte eine Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt, in welcher die Säger, Schützen und Einwohner, sowie viele aus der Umgegend herbeigekommene Fremde Spalier bildeten und den Kronprinzen enthusiastisch begrüßten. Am Rathaus wurde er von den städtischen Behörden mit einer Ansprache empfangen, worauf die Fahrt nach dem Schloß erfolgte. Beim Eintritt in den Schloßhof erwiderte dem Kronprinzen eine kombinierte Eskadron des 2. Schlessischen Dragonerregiments Nr. 8 die Hommage. Der Kronprinz begrüßte das Regiment mit einer kurzen Ansprache. Er sagte nach der heute auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen. Die Hoffnungen und Wünsche, die der oberste Kriegsherr bei der Begründung auf daselbe gesetzt, seien in Erfüllung gegangen und der altpreussische Feiertag habe sich auf die Dragoner vererbt, die man wegen ihrer tapferen Verhaltens von 1865 alsbald die „Napob.“ Dragoner genannt habe. Der Kronprinz sprach die Hoffnung aus, daß das Regiment auch in Zukunft den alten Ruf seiner Tapferkeit bewahren werde und forderte daselbe zur Befähigung dessen auf, in ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser einzukommen. Dann ließ sich der Kronprinz die königlichen Beamten, sowie die Räucher, Förster und Beamten seiner Güter vorstellen. Nach Besichtigung des Schlosses begab sich der hohe Herr auf seine in der Nähe gelegenen Güter, sowie zu Besuchen in der Nachbarschaft. Am Nachmittag 3 Uhr reiste der Kronprinz nach Sarcotitz, von wo er gestern Vormittag zurückkehrte. Am 4. und 5. Juli beabsichtigt der Kronprinz der Stadt Aachen einen Besuch zu machen, anlässlich dessen die Stadt eine Reihe von Festlichkeiten veranstalten wird.

Der König und die Königin von Rumänien sind am Sonnabend Vormittag von Wien nach Pest abgereist, wobei dieselben die Bundesausstellung besichtigen werden.

Die Rettungsstation Hoosfeld der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 27. Juni von der holländischen Fregatte „Margarethe“, Kapitän Spelman, getrandet beim Hoosfeld Tief, 7 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Hoosfeld. Unter den Geretteten eine Frau und drei Kinder. Starker Nordwind.

Kontesse Antoinette v. Hasfeldt, die einzige Tochter des früheren Grafen von Hasfeldt-Wildenburg, des Besitzers von Schloß Calcum bei Kaiserswerth, hat sich, nach der „Bonner Ztg.“, kürzlich mit dem Reichsgrafen Michael Robert von Altkam, Freiherrn auf der Goldburg zu Marzellen, erblichem Mitglied des österreichischen Reichsrathes sowie des preussischen Herrenhauses, verlobt.

Ein helbenmüthiger Lebensretter, der mit wahrer Todesverachtung am 7. d. M. bei Tabbert's Waldschlösschen zehn Menschen vom Tode des Ertrinkens errettet, wird jetzt für seinen Helbenmüth eine Belohnung erhalten. Der Gerettete Krause der 4. Eskadron des 2. Garde-Dräger-Regiments hatte an dem gedachten Tage mit mehreren Fremden eine Fußpartie nach Tabbert's Waldschlösschen unternommen, um von dort mittelst

des Dampfschiffs den Rückzug anzutreten. Kaum dort angelangt, wurde die Gesellschaft durch das juchende Krachen und Brechen, sowie ängstliches Menschengeschrei aufgeschreckt. Sie eilten an das Wasser und wurden Augenzeugen des gräßlichen Unglücks. Kaum gewahrte Krause das Menschengemüth in den Wogen der See, als er seinen Säbel ablegte, den Wasserrost auszog und ohne Rücksicht auf seinen persönlichen Zustand in's Wasser sprang und sein Rettungswerk begann. Unter den Geretteten befindet sich auch eine Dame, die ihm ihr Leben verdankt, Fräulein Bertha Schmidt. Diese, sowie eine Anzahl von Personen, die Augenzeugen seines Helbenmüth gewesen, sind bereits vernommen, und haben sämtlich bezeugt, daß Krause mit eigener Lebensgefahr sich so lange, als seine Kräfte ausgereicht, dem Rettungswerk hingegeben hat. Leider sind die Namen der sämtlichen von ihm Geretteten in der Aufzählung und bei dem Gewähr, welches durch den Unglücksfall entstand, nicht festgehalten worden. Dieselben würden gut thun, sich bei dem Kommando des zweiten Garde-Dräger-Regiments zu melden, da, wie das „D. Tagbl.“ mittheilt, daselbe beabsichtigt, als Lohn für den helbenmüthigen Lebensretter die Verleihung der Rettungsmedaille zu beantragen.

* In Rom ist dem Standal mit dem falschspielenden brasilianischen Gelehrten schnell ein zweiter nicht minder unliebsamer Vorfall gefolgt. Vor dem bürgerlichen Gerichtshof wurde gegenwärtig der Proceß gegen den durch seine Gegenthatigkeiten bekannt gewordenen ehemaligen Universitätsprofessor Sbarbaro verhandelt. Wie nun dem „D. Z.“ gemeldet wird, ist in letzter Nacht plötzlich der Verteidiger des Prof. Sbarbaro, Abvocat Lopez, verhaftet wegen Beteiligung an dem zweimillionen Diebstahl in der „Banca Nazionale“ zu Ancona, dessen Urheber Lopez vor zwei Jahren verurtheilt hat. Der Vorfall erregt begriffserne großes Aufsehen.

* Interessante Verhandlungen lassen sich an den amerikanischen Rückwanderern auf dem Bahnhofs-Friedrichstraße beobachten, welche jetzt hier zahlreich eintreffen, weil die Geschäfte drüben ebenfalls schlecht gehen. Die Leute, polnische Juden, galizische Arbeiter und dergleichen, sind vielleicht nur einige Monate drüben gewesen; aber bei der Rückkehr sehen sie jelsam verwandelt aus. Der Skatzen, die Schmachtloden, die nationalen Trachten, in denen sie ausziehen, sind verchieden; sie waren durch den Gebrauch zerlummt und nachgerade mußte der Träger sich bei einem Tröbder drüben für eine Schlinge neu einkleiden. Da kommen sie dem zurück in den Reihen des Skotkins eines Dandy, in fargen Jaquet, Plüschroben und Stiefeln, die in jelsamen Abdruck auf Haltung und Gesichtsausdruck stehen. Eine ältere Frau lief dieser Tage im Bahnhofs in einem alten Morgenrocke umher, in dem sie die ganze Exerise durchgemacht hatte. Ja, im Winter kam es vor, daß eine solche Rückwanderin in Schnee und Eis mit einem buntdoolierten Strohhut einherlief. Die Zahl der polnischen Passanten von und nach Amerika ist übrigens so groß, daß mit Rücksicht auf sie im Bahnhofs-Friedrichstraße ein polnisches sprechendes Schyumann aufgestellt ist.

* Nach Mittheilung italienischer Blätter hat der als Falschspieler entlarvte brasilianische Gelehrte Bonds, welche die Kaffe des Birkels ausgab, weil nicht um bares Geld gespielt wurde, nachgemacht. Der Prinz Colonna

Der Hof und die Gesellschaft in England.

Ein angehlich mit den Verhältnissen am englischen Hofe sehr vertrauter Mitarbeiter beginnt eine Artikel-Reihe über „den Hof und die Gesellschaft in England“ in der „Deutschen Neuzeit“ mit folgenden interessanten Mittheilungen:

„Die Monarchin lebt einfacher als manche Fürstergattin; trotzdem schließt der Haushalt eine Anzahl hochbezahlter Beamten ein, die fast alle dem vornehmsten Adel angehören und gar nichts zu thun haben. Da sind z. B. der Lord Steward, gegenwärtig der Earl of Sidney mit 40000 Mark Gehalt, der Schatzmeister Lord Kensington und der Earl of Breabalan mit je 18000 Mark, der Aufseher des Haushaltes, Generalmajor Sir John Colwell mit 24000 Mark, Küchenbeamte mit zusammen mehr als 220000 Mark, Kellermeister, Staats-Pförtner und Andere, Alle freigeig bezahlt. Dann kommt der Hofmarschall — 40000 Mark — der Jägermeister mit seinen Untergebenen und der benedite Posten des Masters of the Horse, im Besitze des Herzogs von Westminster, des reichsten Edelmannes im Lande, von dem man behauptet, daß er täglich 20000 Mark Einkünfte habe. Diese Stelle ist mit 50000 Mark und dem Vorrecht verbunden, auf Kosten ihrer Majestät und in ihrer Urtree einen Kaufherr, vier Latina und sechs Reitknechte zu halten. Der Earl of Cork ist Aufseher der Jagd Hunde mit 30000 Mark, der Herzog von St. Albans erblicher Groß-Jägermeister, für welche Würde er jährlich 24000 Mark erhält, obgleich die Königin natürlich niemals einen Falken besitzen. Hofstaatsminister mit 20000 Mark ist der General Lord Alfred Domett, unterstützt von acht adeligen Stallmeistern, von denen jeder 15000 Mark bezieht. Vier Ehrenpagen, mit je 2000 Mark bezahlt, sind beschäftigt, die königliche Schleppe zu tragen — wenn Ihre Majestät eine tragen sollte.

Der Herzogin von Norfolk ist die Aufsicht über die königliche Garderobe anvertraut, und Mrs. Estline, dem „Groom of the Robes“, hilft in seiner schweren Arbeit Dr. Boutin, der „Clerk of the Robes“.

Die acht Bedamen, welche die Ehre haben, der Königin Gesellschaft zu leisten, und sonderbareweise „Ladies of the bedchamber“ genannt werden, wechseln sich jedeswöchentlich ab und erhalten jede 10000 Mark, also un-

gefähr 1700 Mark pro Woche. Die verwitweten Herzoginnen von Athol, von Norfolk, Marquise von Ely, Lady Churchill, Lady Waterford, die Gräfin von Eroll, Lady Abercomby und Lady Southampton — sämtlich sehr reich — fallen diesen verantwortlichen Posten aus, und vier Gräfinnen, sowie eine Herzogin sind ihnen noch besonders zugezählt, um ihnen ihre großen Pflichten zu erleichtern. Acht „Women of the bedchamber“, ebenfalls adelich, und acht Ehrenpagen beschäftigen sich vornehmlich mit der schwerigen Aufgabe, die Herrscherin beim Anziehen ihrer Handtücher u. s. w. zu unterstützen, während die wirkliche Bedienung von Kammermädchen beordert wird.

Anlässlich sind die geistlichen Herren, welche in Dienste ihrer Majestät stehen, und für ihre körperliche Gesundheit weitere Vorkehrungen für den königlichen Haushalt angeordnet sind, und eine kleine Armee von Apothekern, Augen-, Zahn-, Zahnärzten, Chemikern u. s. w. sich mit den Neben-sachen beschäftigen.“

„Anger auf die sehr zahlreichen Mitglieder ihrer Komittees beschränkt die Monarchin ihren Empfang so viel als möglich. Die Hinzuziehung zur königlichen Tafel ist die einzige Auszeichnung, die sie hervorragenden Geistesreichen Ministern, Gelehrten, Generalen — ja selbst fremden Fürsten — gewährt, und die Anzahl solcher Gäste überschreitet selten fünf oder sechs zur gleichen Zeit. Es betrieht natürlich Niemand ihrer Majestät das Recht, ein Leben zu führen, das ihrem Geschlecht und ihren Empfindungen entspricht; worüber man sich besorgt, ist, daß sie ihre Verdienste pflichtig, für welche ein großer Theil ihrer hohen Civilliste bestimmt ist, gänzlich verabsäumt und selbst die Mühe für zu groß hält, das Parlament in Person zu eröffnen. Als das Parlament beim Antritt der Regierung der Königin Victoria die Civilliste feststellte, war man sehr vorsichtig und bestimmte genau die Zwecke, zu welchen das Geld verwandt werden sollte. Diese Spezifizierung der vorkitren 385000 Pfund (700000 Mark) enthielt: 60000 Pfund für die Privatbedürfnisse, 131260 Pfund für Gehälter an Hofbeamte, 172500 Pfund für Haushalts-Ausgaben, 13200 Pfund für Almosen, 8040 Pfund für unbestimmte Zwecke, zusammen 385000 Pfund. Es wird nun behauptet, daß, wenn die Königin für gewisse Zwecke weniger als ausgezahlt vorausgab, der Mehrbetrag zur Verfügung des Parlaments gestellt werden sollte.

Dies ist aber wie gesehen, obgleich der für den Haushalt ausgegebene Betrag seit vielen Jahren bedeutend hinter der festgesetzten Summe zurückgeblieben ist. — Den Ueberschuß, sowie das von dem Herzogthum Cornwall erbrachte Jahres Einkommen von etwa einer Million Mark und viele andere Summen, einschließlich des jährlichen Zinses der enormen Kapitalanlagen, hat die Monarchin zur Vergrößerung ihres Privatvermögens benutzt, so daß sie gegenwärtig wohl die reichste Persönlichkeit der Welt ist, da selbst ein Rothschild sich schwerlich mit ihr messen können. Ihre Besitzungen in Großbritannien und America, ihre Kapitalbeträge in Konfols (stark Millionen Pfund) sind sehr groß und bringen ihr ungeheure Einkünfte.

Trotz solcher Einschränkungen bildet das Leben der Königin einen Glanzpunkt der englischen Gesellschaft, und wenn auch mancher Standal aus den höheren Kreisen, wie vor Kurzem der Ehegebungsproceß des Herzogs von Marlborough und viele ähnliche Geschichten, die die öffentliche Gerichtsbarkeit und die Presse hier ans Tageslicht bringen, beweisen, daß unter dem Augenschein vieler Heuchelei verborgen, so hat selbst die Aufrichtigkeit jedenfalls dazu beigetragen, die Moral der höheren und mittleren Klassen zu heben. Die Königin sieht mit großer Strenge auf die Sitteneinheit ihrer Umgebung und kleidet wird zu den Höflichkeitigkeiten zugelassen, deren drei oder vier jährlich in Buckingham Palace abgehalten werden, auf dessen oder deren Namen ein Markel ruht. Diese Hoffeste (Drawingrooms) sind eine Einrichtung, deren ähnliche man wohl in keinem Lande findet. Die Herrscherin kommt zur Abhaltung eines solchen Empfanges für einen oder zwei Tage nach London. Es ist der Ehrgang aller Derjenigen, die nicht früher Ihrer Majestät vorgeführt wurden, dieser Ehre theilhaftig zu werden, wie auch befallig für junge Damen der Eintritt in die Gesellschaft davon abhängig ist.

Der Vorgang beim Drawingroom ist sehr einfach. Alle Ehrentheiligen schreiben an der Königin vor, sobald der Name von dem Ceremonienmeister laut und vornehmlich ausgerufen ist; man macht eine vorchriftsmäßige tiefe Verbeugung (eine Bewegung, die hier von hochbezahlten Damen gelehrt wird, die keinen anderen Beruf haben), läßt die königliche Hand, verbunden am entgegengelegten Ende des Saales und hat somit seinen Antheil an dem

Ab	1.00
Ang	1.00
Bahn	1.00
Eisenb	1.00
Gültig	1.00
Asche	8.7 V.
6.0	
Soran	7.57 V.
(bis Fir)	
Nach	
7.25 V.	
2.0 N.	
8.40 A.	
Nach	
2.57 Fr.	8.4
8.25 Fr.	1.0
11.30	1.4
8.52 N.	1.4
8.65 A.	1.1
*10.47	
Nach	
Mag	7.19 V.
(bis Köh)	1.0
8.28 N.	1.0
8.33 A.	1.0
8.12 A.	1.0
Nach	
Nord	5.10 V.
Ka	1.0
Eisenb	1.0
2.0 N.	1.0
Eichenber	1.0
Nordhaus	1.0
Nach	
Tha	5.40 V.
Sonate	1.0
bis Köh	1.0
8.45 V.	1.0
10.15 V.	1.0
1.35 N.	1.0
2.2 N.	1.0
9.40 A.	1.0
*11.49	
* bediente	
\$	
An	
Eisenb	
Bahn	
Asche	8.7 V.
10. V.	
4.55 N.	
Soran	7.4 V.
1.6 N.	
*7.9	
Von I	4.26 Fr.
1.11 V.	
1.15 bis I	
1.11 V.	
*5.23 N.	
Von I	5.52 V.
7. V.	
*9.43 V.	
*11.23 V.	
8.47 N.	
8.23 A.	
*10.26 A.	
Von	
8.7 A.	
10. V.	
Nord	6.55 V.
7.14 V.	
Eichenber	
(von Eisenb)	
6.13 N.	
Eisenb	
10. V.	
Von T	*4.28 Fr.
7.1 V.	
1.21 N.	
1.9 N.	
8.7 A.	
*9.11 A.	
10.12 A.	
7.1 V.	
* bediente	
\$	

P. P.

Ich beehre mich Ihnen hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich den Anforderungen der Neuzeit Rechnung tragend, meine **Geschäftsbücherfabrik** durch Aufstellung einer

Drahtheftmaschine

vergrößert habe und empfehle meine von jetzt ab mit **Draht gehefteten**, aus **bestem Material** mit aller Sorgfalt hergestellten Bücher.

Mein Lager ist stets reichhaltig assortirt.

Extra-Anfertigungen werden in kürzester Frist zu den billigsten Preisen geliefert.

Hochachtungsvoll

J. Zoebisch.

Halle a. S., Brüderstraße 16.

Reichhaltiges Lager fertiger Geschäftsbücher, als:

**Hauptbücher,
Conto-Correnbücher,
Geheimbücher,
Bilanzbücher,
Cassabücher,**

**Inventurbücher,
Journale,
Memoriale,
Facturbücher,
Commissionsbücher,**

**Strazzen,
Lohnbücher,
Quittungsbücher,
Register,
Krankenkassenbücher,**

**Wechsel-Copiebücher,
Fremdenbücher,
Wäschebücher,
Landwirthsch. Bücher,
Bahn-Quittungsbücher.**

Copiebücher mit Register.

Qualität II weiss Seidenpapier.
1000 Blatt in Leinen gebunden Mk. 2,50
500 " " " " " " " " " " " " " " 1,75
1000 " " " " geb. m. Molesfirriden " 2,75
500 " " " " " " " " " " " " " " 1,90

Qualität I, extrafein, weiss Seidenpapier.

1000 Blatt in Leinen gebunden Mk. 3,—
500 " " " " " " " " " " " " " " 2,—
1000 " geb. m. Molesfirriden " 3,10
500 " " " " " " " " " " " " " " 2,10
1000 " " " " " " " " " " " " " " mit aufschlagbarem Register " 3,25.

Extrafein chamois Seidenpapier.

1000 Blatt in Leinen geb. m. Molesfirriden Mk. 3,75
500 " " " " " " " " " " " " " " 2,75.

Extrafein geschnitten Seidenpapier.

pro 2000 Blatt Mk. 4,25.

Gebr. Schultz, Halle a. S.,

Große Steinstraße 70/71, Ecke der Neumhäuser.

Mit heute beginnt unser alljährlicher

Season-Ausverkauf

und haben wir als außergewöhnlich vortheilhaft anzubieten:

- 1 große Partie **Kleiderstoffe** letzter Saison, bedeutend unter dem Fabrikationspreise,
- 1 große Partie **Roben** knappen Maasses und kleinere Theile,
- 1 große Partie **Zepirs und Madapolams** (Waschstoffe), à Meter 40, 50, 60 und 75 Pfg., Qualitäten, welche bisher mehr als das Doppelte kosteten.
- 1 große Partie **zurückgesetzter Regenmäntel, Sommer-Umhänge u. Paletots** à Stück Mk. 5, 6, 8, 10, früher Mk. 12, 15, 18, 20 und mehr.

worauf wir unsere werthen Kunden und ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

Ferner halten wir unsere großen neuen Sortimente in

Waschstoffen, Tricottailen, Staubmänteln und Satin-Blousen

zu billigsten Preisen empfohlen.

Anfertigung

feinerer Gesellschafts-, Promenaden- und Trauer-Costumes

in geschmackvoller, gediegener Ausführung.

Gebr. Schultz.

Auction

Mittwoch den 1. Juli Nachmittags
1 Uhr H. Auktionsstr. 14. I.
O. Radestock, Auct.-Kommissar.

Kautschuckstempel

liefert an Wiederverkäufer und Agenten in jeder Art in bester Ausführung billiger wie jede Concurrenz.

Hammer-Enden.

C. L. Krüger.

Aufträge auf die Anfang Juli zu erwartenden ersten

Ender Heringe

erbittet umgehend und führt prompt und billigt aus

H. Dickenga, Emden,

Agent, Comm. und Verbandsgechäft.

In officiel. Butter in Fässern und Postcollis bei

d. O.



Harzer Sauerbrunnen aus Grauhof.

Dieses — natürliche Kohlensäure haltende — Mineralwasser aus Grauhof bei Goslar ist ein höchst angenehmes, das Verdauen der Speisen förderndes und dabei billiges

tadelloses Erfrischungsgetränk.

Wer dieses durch Schönheit und Reinheit des Geschmacks und stets gleichbleibende Frische sich auszeichnende Quellwasser aus Grauhof zu trinken wünscht, achte darauf, dass auf jeder Etiquette nebenstehende Schutzmarke (in rothem Druck) und auf dem Kork: „Harzer Sauerbrunnen Grauhof“ eingedruckt ist, da häufig ähnlich bezeichnete Wässer dafür verabfolgt werden.

Das Generaldepôt für Sachsen und Thüringen: Otto Meissner & Co. in Leipzig. Vorräthig in den meisten Mineralwasserhandlungen, Hôtels, Cafés, Restaurants u. s. w.

Frisch gepflückte grüne Schoten

verkauft per Liter 6 Pfennige

Oekonomie Völlbergertweg 39.

Große Decimalwaage verkauft billig Brüderstraße 9, III.

Pökelknochen, nur von jungen,

zarten Schweinen, empfiehlt

W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Neue birken Kommoden verkauft billig Parz. 4.

2 Gebett ff. Betten, à Mk. 24 und 30, sofort zu verkaufen gr. Ulrichstr. 5 im Cigarrengeschäft.

Simbeeren und Johannisbeeren zu verkaufen Liebenauerstraße 7.

Saure Gurken empfiehlt J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.

Wünder aufs Reichamt werden diskret bejorgt. Leipzigerstr. 2, i. S., I.

Die Volkstüchje

befindet sich Brunsowarte Nr. 16. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Sachs, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüchje.

Für den redactionellen und Interatentheil verantwortlich Julius Brandel in Halle. — Bildliche Buchbinder (R. Nietschmann) in Halle.

Sierm Beilage.